

Er ward geboren 1606 zu Gräfenhainchen, im ehemaligen sächsischen Kurkreise, wo sein Vater Bürgermeister war. Erst im Jahre 1651 wird seiner gedacht, als er von dem Ministerium zu Berlin zum Propst in Mittenwalde rühmlichst empfohlen wurde; jedoch Spuren in seinen trefflichen Liedern weisen darauf hin, daß die Leiden und Trübsale des dreißigjährigen Krieges auch ihn getroffen und zur Bildung und Läuterung seines frommen Gemüths viel beigetragen haben. Als Propst in Mittenwalde trafen ihn mancherlei Anfeindungen. Um so erwünschter war es ihm, da er als Diakonus nach Berlin an die Nikolaikirche 1657 berufen ward. Als solcher erwarb sich Gerhard durch wahrhaft erbauliche Predigten und vorzügliche Amtstreue bald die ungetheilte Liebe und Achtung seiner Gemeinde und aller wahren Freunde der Religion. Noch höher stieg diese Hochachtung, als er von allen den ärgerlichen Glaubensstreitigkeiten sich fern hielt, welche damals in Berlin zwischen Lutheranern und Reformirten aufs heftigste wütheten. Da er indeß die harten Befehle des Kurfürsten Friedrich Wilhelm's des Großen nicht befolgen konnte, wenn er nicht wider sein Gewissen handeln wollte, so wurde er seines Amtes entlassen und aus dem Lande verbannt. Gerhard begab sich nach Sachsen, wo er in Merseburg einen Zufluchtsort fand, bis er 1669 zum Archidiaconus in Lübben befördert wurde. Hier starb er den 28. Mai 1676 im siebzigsten Jahre seines Lebens mit den Worten seines Liedes: „Kann uns doch kein Tod nicht tödten“ ic. — Jedoch seine frommen Lieder werden sein Andenken noch bis in die spätesten Zeiten erhalten, wie schon jetzt mancher vom Schicksal Bedrängte durch Lieder wie: „Ich hab' in Gottes Herz und Sinn ic. Ich singe Dir mit Herz und Mund“ ic. und vor allen durch das treffliche: „Befiehl Du Deine Wege“ ic. neue Kraft erhalten hat, des Schicksals Last zu tragen. Letzteres Kirchenlied soll Gerhard als Vertriebener auf der Reise von Berlin nach Merseburg gedichtet haben, als er und seine Gattin in der größten Noth waren. Und das Gottvertrauen, welches sich in diesem Liede ausspricht, wurde nicht getäuscht; denn alsbald nach Fertigstellung jenes Liedes wurde Gerhard ein Schreiben des Herzogs Christian von Merseburg überreicht, welches ihm einen Jahrgelohnte sicherte.

29. Mai.

Die große Wasserfluth in Thüringen.

Am 29. Mai 1613 entlud sich von der vierten Nachmittagsstunde an ein furchtbares Gewitter über der Stadt Weimar und